

POLITISCHER SONDERBERICHT

Projektland: Ghana

Datum: 02.08.2011

PRÄSIDENT JOHN EVANS ATTA MILLS: SIEGER DURCH K.O.

EINE BESTANDSAUFNAHME GHANAS

Das Staatsoberhaupt ging als klarer Sieger aus der parteiinternen Abstimmung zur Präsidentschaftskandidatur hervor. Es bleibt allerdings der Schatten des Ex-Präsidenten Jerry Rawlings, der weiterhin über der Partei und dem Land schwebt.

Am 9. Juli 2011 verwandelten sich die gespannten Gesichter der Anhänger von John Atta Mills zu einem zufriedenen Lächeln. In der Zentrale des National Democratic Congress (NDC) in Accra gewann das amtierende Staatsoberhaupt mit 97 % der Stimmen die Nominierung zur nächsten Wahl im Dezember 2012. Damit konnte er sich gegen seine interne Konkurrentin, Ex-First-Lady Nana Konadu Agyeman-Rawlings, behaupten. „Wir müssen unsere Einheit bewahren, wenn wir mit unserer Partei antreten wollen, um im Dezember 2012 zu gewinnen“ erklärte John Dramani Mahama, derzeit Vizepräsident Ghanas. Aber kann die NDC ihren äußerst knappen Vorsprung aus den Wahlen 2008 behaupten?

Die Frau des ehemaligen Präsidenten von Ghana zu schlagen, war für den 67-jährigen John Atta Mills eher ein Heimspiel. Deutlich schwieriger wird es, gegen Jerry Rawlings, den „ghanaischen Vater der Demokratie“ innerhalb der NDC zu bestehen. Atta Mills war bereits vier Jahre Vizepräsident unter Rawlings (Präsident von 1993 bis 2001). Während dieser Zeit kam es in Sunyani während eines Parteitages (Zentraler Westen des Landes) zu einem persönlichen Streit der beiden Protagonisten. Danach lehnte Rawlings jede weitere Unterstützung für Atta Mills ab.

Der „ghanaische Vater der Demokratie“ und sein Patenkind, die sich früher so nah standen, gehen sie nun endgültig getrennte Wege? Reduzieren sich dadurch die Erfolgsaussichten auf eine erfolgreiche Wiederwahl der regierenden NDC? Möglich, aber nicht unbedingt wahrscheinlich, so die offizielle parteiinterne Lesart. Einen Beweis dafür liefert Ekwow Spio-Grabrah, Verwandter von Rawlings und Mitglied der NDC, der zur Einheit gegen die Opposition aufruft. „Die New Patriotic Party (NPP) ist unser größter Gegner“ erläutert er. Allerdings wird Atta-

Mills nicht in Ruhe warten, bis sich Rawlings neu entscheidet. Sollte Atta Mills nicht die aufrichtige Unterstützung der Parteibasis erhalten, werde er andere Praktiken anwenden. So gibt es Überlegungen, einige Führungskräfte aus der näheren Umgebung von Rawlings „abzuwerben“, bestätigt ein Mitglied der NDC. Unter „Abwerben“ versteht man im Präsidentenlager kleinere finanzielle Zuwendungen für die Parteibasis. Hierüber wird öffentlich in den ghanaischen Medien spekuliert, obwohl konkrete Beweise dafür nicht vorliegen. Tatsache ist hingegen, dass der interne Machtkampf zwischen der Ex-First-Lady und dem amtierenden Präsidenten entschieden ist. Die Frage der Geschlossenheit der Partei angesichts zunehmender Probleme des Landes und einer sich entschlossen, einig und kampfbereit zeigenden Opposition ist allerdings noch lange nicht geklärt.

Der Wahlkampf ist von seiner heißen Phase zwar noch weit entfernt. Die Themen, und damit die Frage der erfüllten Versprechungen der Mills-Regierung, beherrschen aber längst die Schlagzeilen. Und Wähler sind schwerer zu überzeugen als die Parteibasis. Versprechen, die Präsident Atta Mills im Wahlkampf 2008 gemacht hatte, wurden kaum oder nur halbherzig eingehalten. So leidet Ghana noch immer unter einem maroden Bildungssektor, zunehmender Korruption, kaum spürbaren Verbesserungen der Infrastruktur, einer öffentlichen Verwaltung, deren Mühlen sehr langsam mahlen, und vor allem einer drastischen Zunahme des Sozialgefälles bei gleichzeitig stetig zunehmenden Lebenshaltungskosten. Die Landflucht, in Ghana eine Nord-Südmigration, nimmt weiterhin zu und die Lebensbedingungen in den wirtschaftlichen Zentren Accra, Kumasi und Takoradi verschlechtern sich weiter. So zögern auch die treuesten Wähler, ihre Unterstützung ein weiteres Mal zu bekräftigen. Die Entwicklung des Landes verspricht ein Wettlauf gegen die (Mandats-)Zeit zu werden. Vor allem für einen Präsidenten, dem Kritiker zu viel Lässigkeit vorwerfen.

Zwar fließt das Öl seit Dezember 2010. Aber die nicht eingehaltenen Versprechungen verschrecken mittlerweile auch ausländische Investoren. Konnte die Regierung zu Beginn ihrer Amtszeit noch auf die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise verweisen, so verblasst die Schlagkraft nicht hausgemachter Argumente mehr und mehr. Korruption und kaum kalkulierbare öffentliche Verwaltungsprozesse sowie eine von der Weltbank auf fast 17 % geschätzte tatsächliche Geldentwertung verschrecken nicht nur Investoren, sondern tragen zu einer weiteren realen Verarmung der ghanaischen Bevölkerung bei.

Der demokratische „Musterknabe“ Ghana gilt bei seinen direkten Nachbarn, in der Region und darüber hinaus als Erfolgsbeispiel eines prosperierenden neuen Afrika. Keine Kriege, keine Hungersnöte, keine Aufstände, eine aufkommende Mittelschicht, versehen mit den üblichen Symbolen eines nach außen gekehrten neuen Reichtums: Neuwagen, Eigenheim, Shopping, gepaart mit einer gehörigen Portion Zurschaustellung westlicher, nichtafrikanischer Werte. Demgegenüber nehmen sich die „geldwerten“ Geschenke des Parteivorsitzenden und Präsidenten nur als Spitze eines Eisberges aus, an dessen unterem Ende staatliche Institutionen liegen, die den an sie gestellten Erwartungen längst nicht mehr

genügen. Denn die reale strukturelle Entwicklung des Landes verläuft nicht in dem Takt, wie es offizielle Verlautbarungen und Statistiken gern bekunden. Stromausfälle sind an der Tagesordnung und außerhalb der Städte haben nur wenige Ghanaer Zugang zu fließendem oder gar sauberem Wasser. Krankenhäuser, Dämme, Straßen und weitere Projekte, unter dem ehemaligen Präsidenten John Kufuor (2001-2009) begonnen, wurden nicht konsequent weiter gefördert. Gesundheits-, Justiz- und Bildungssystem dürfen getrost als zutiefst reformbedürftig angesehen werden. Noch immer erfahren keine 50% der Jugendlichen Ghanas eine zufriedenstellende Bildung. 90% der Bewohner des Großraumes Accra haben keinen Zugang zu sanitären Einrichtungen. An der Verbindung der beiden wirtschaftlichen Zentren Ghanas, Accra und Kumasi, wird seit über zehn Jahren ohne erkennbaren Erfolg gebaut. Die Kriminalität nimmt stetig zu und die Polizei Ghanas rangiert mit unter den korruptesten Afrikas. Auch eine Umkehr der einseitig auf die Ausbeutung natürlicher Rohstoffe ausgerichteten Volkswirtschaft ist nicht in Sicht, und seit dem Beitritt Ghanas in den Club erdölproduzierender Länder sicherlich auch nicht mehr ganz oben auf der Prioritätenskala. Der Binnenmarkt wird überflutet mit asiatischen Gebrauchsgütern, was allerdings kein ausschließlich ghanaisches Phänomen ist.

Nana Akufo-Addo, zum wiederholten Male Präsidentschaftskandidat der Opposition, ist vor dem Hintergrund der aktuellen Lage des Landes sicherlich in einer „komfortablen“ Position. Präsident John Atta Mills hat zwar noch 18 Monate Amtszeit vor sich und wird diese Zeit sicherlich nutzen, um die Wähler zu beruhigen und sie davon zu überzeugen, dass er seine vielen Versprechen vielleicht nicht in dieser Amtszeit, auf jeden Fall aber später erfüllen kann. Der Countdown dazu hat längst begonnen.

Die Frage der Positionierung des Ex-Präsidenten Rawlings wird dabei wohl weiter im Nebulösen bleiben. Er gefällt sich ganz offenbar in seiner Rolle als Older Statesman mit internationalen Vermittlungsaufträgen und gelegentlichen Kommentaren zum Tagesgeschäft. Möglich ist allerdings, dass der „Vater der ghanaischen Demokratie“ sein Land in einer Schieflage wähnt. Denn Ghana, ressourcenreiches und geostrategisch günstig gelegenes Küstenland im Zentrum Westafrikas, erfüllt alle Voraussetzungen, um auf dem Fundament selbst erreichter demokratischer Kultur, die wirtschaftlich richtigen und sozial dringend gebotenen Weichen zu stellen. Der kritische Beobachter muss zur Zeit allerdings besorgt feststellen, dass die einseitig auf Ressourcenausbeutung ausgerichtete Wirtschaft zwar einer wachsenden Mittelschicht zu Gute kommt, der Großteil der Bevölkerung dagegen weiterhin nicht am neuen Wohlstand partizipiert, und es auch nicht erkennbar ist, wie sich dieser Umstand kurz- oder mittelfristig ändern könnte.

Ralf Wittek

Der Autor ist Auslandsmitarbeiter der Hanns-Seidel-Stiftung in Accra, Ghana.

IMPRESSUM

Erstellt: 02.08.2011

Herausgeber: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2011
Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzender: Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair, Staatsminister a.D.,
Senator E.h., Hon.-Prof.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Christian J. Hegemer,
Leiter des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: iiz@hss.de, www.hss.de